

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER- UND MODEZEITUNG

Nro. 25.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. Juli 1868.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVIII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.
Acht Haarfrisuren. Mit Abbildung Nro. 1-8.
Bogen als Zwirnschäler. (Phantasiearbeit.) Mit
Abbildung Nro. 9.
Applicationsdessin zu Tischdecken. Mit Abbildung
Nro. 10.
Entre-deux. (Fädel, Häfel und Stopfarbeit.) Mit Ab-
bildung Nro. 11.
Fränge mit gebähtem Fuß. Mit Abbildung Nro. 19.
Zwei Entre-deux. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro.
20, 27.
Spitze. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
Zwei Bordüren zum Durchstoßen in Füll. Mit
Abbildung Nro. 22, 23.
Cravate mit farbigem Taffetband zu durchziehen.
(Fädelarbeit und Spitzenstick.) Mit Abbildung Nro. 24.

Beschreibung des colorirten Mode- kupfers.

Bisontoilette aus grauem Seidenstoff mit
langer Schleppe. Die Vorderpartie der Robe ist
mit breitem Volant en tablier garnirt, dem zwei
gezogene Puffen mit Kopf einen ausnehmenden
Abchluss geben. Revers, in den erdichtlichen
Breiteverhältnissen, werden den Seitennähten ein-
gefügt und mit einfallendem Puff und roffender
Schleife befestigt. Der halbweite Kermel erhält
einen angelegten Volant, welcher, am Ellenbogen
offen und mit Stoffstreifen am Ansatz abgebin-
den, einen kürzeren Aermel über dem unteren längeren
imitirt. Die Taille ist mit sehr tiefem, vorn vier-
edigen Ausschnitt gearbeitet, dessen Ränder gezo-
gene Puffen begrenzen. Spangen mit Schleifen
befestigen die Vordertheile über dem Taillenaht.



Nro. 3.



Nro. 1.



Nro. 4.



Nro. 2.



Nro. 5.



Nro. 6.

Nro. 1-8. Haarfrisuren.



Nro. 6.



Nro. 7.

Cylindermützen. (Fädelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
Natürliche Garnwinde. Mit Abbildung Nro. 26.
Fädelstirn zu Decken, Taschen etc. Mit Abbildung Nro. 28.
Einfassung zu Kissen. (Tapisseriearbeit.) Mit Abbildung Nro. 29.
Decke mit gebähten Fivolitäten. (Fädel- und Fivolitätenarbeit.) Mit Abbildung
Nro. 30, 12-18.
Badeoilette. Mit Abbildung Nro. 31.
Promenadetoilette „Mettarnich“. Mit Abbildung Nro. 32, 33.
Vollnaht-Einsatz. (Fädel- und Näharbeit.) Mit Abbildung Nro. 34.
Tapisserie Dessin zu Kissen. Mit Abbildung Nro. 36.
Zeiche für Knaben. (Stülparbeit.) Mit Abbildung Nro. 37-45.
Zeitungs- oder Postenford. (Blattstickerarbeit.) Mit Abbildung Nro. 46, 35.
Cravate aus Fivolitäten. Mit Abbildung Nro. 47.
Sandale zur Badeoilette. (Stickerarbeit.) Mit Abbildung Nro. 48-56.
Papierford. Mit Abbildung Nro. 57.
Waschl-Mantille. Mit Abbildung Nro. 58, 59.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Ein weißer Spitzenhut, mit Rosen ornirt, vervollständigt die Toilette.

Bromenadentollette: Untere Robe aus weißem Alpaca mit drei gebräunten Volants garnirt. Die obere blaue Taffetrobe erhält einen angekräuselten Volant und einen schmalen Schrägstreifen am Ansatz desselben. An beiden Seiten wird die Robe zweimal gerafft und mit großen Stoffschleifen geschmückt. Eine Taillblouse mit entre-deux erleicht die Taille, welche von einem ärmellosen Paletot überdeckt wird. Die Garnitur des letzteren harmonirt mit der Robe, und ein Gürtel mit Schleife befestigt den nur seitwärts durch Spangen zusammengehaltenen Paletot. Ein Casquette von Brillflor Stroh, mit blauer Flechte und gleichfarbigem Schleier verziert, vollendet die jugendliche Toilette. H.

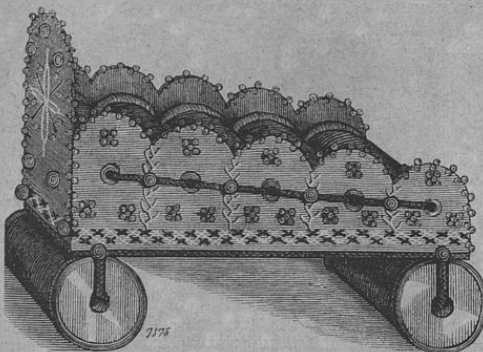
Haarfrisuren.

Hierzu Abbildung Nro. 1-8.

Die kleinen Hüte verlangen mehr denn je die hoch auf dem Kopf frisirten Haarmassen, deren Fülle durch die gebotenen Hilfsmittel erreicht werden muß, wenn der eigene Reichthum nicht das Erforderliche bietet.

Abbildung Nro. 1 beginnt mit dem Zurückkämmen des gewellten Vorderbaars, dessen Enden um das hoch aufgebundene Hinterhaar befestigt werden. Eine lange Flechte senkt sich diademartig in den gewellten Scheitel, und zwei spiralförmig gelegte Flechten bilden den französischen Chignon, aus dessen Mitte drei Locken herabfallen.

Abbildung Nro. 2 wird über ein schalenförmiges Crepés von der Stirn emporgesäumt. Das Hinterhaar ist zu theilen und über zwei entsprechend geformte Einlagen zu einer Schleife zu arrangiren, deren Mitte von einer Flechte, aus den Enden des



Nro. 9. Wagen als Zwirnbehälter. (Phantastarbeit.)

Hinterbaars geflochten, überdeckt wird. Zwei lange Locken fallen vom Chignon über den Nacken.

Abbildung Nro. 3 bedarf keiner großen Haarfülle. Das vorn gescheitelte Haar wird über Crepés zurückgesäumt und das Hinterhaar in fünf gleichmäßige Strähnen getheilt, die mittlere derselben über ein Crepés (mit den Haarspitzen beginnend) gewickelt und in erschütterter Lage festgesteckt. Die Seitenpuffen reihen sich alsdann in gleicher Weise an die mittlere. Ein Kamm mit Schild bilden den passenden Abschluß für die nach oben auslaufenden Puffen.

Abbildung Nro. 4 verlangt ein gleichmäßiges Abtheilen des Vorderbaars zu fünf Strähnen, von denen zwei flach zurückgesäumt werden, während die drei übrigen über eine Flechte zu legen sind. Das Hinterhaar wird über einem Crepés zum runden Chignon geformt und dieser mit einer Flechte umkrängt. Eine Locke hinter dem linken Ohr vervollständigt die Frisur.

Abbildung Nro. 5 und 6 sind namentlich für sehr hohe Stirnen zu empfehlen. Das Vorderhaar wird in drei Theile getheilt, der mittlere zu Locken gewickelt und die lang herabfallenden Locken mit Nadeln derartig befestigt, daß nur die Spitzen derselben über die Stirn fallen. Ein kleiner Scheitel seitwärts wird flach zurückgesäumt. Das Hinterhaar ist in kleinen Puffen über die Finger zu rollen und mit je zwei Nadeln zu befestigen. Eine Flechte rahmt das Puffenarrangement ein, und lange Locken, hinter den Ohren herabfallend, erhöhen die Eleganz der Frisur.

Abbildung Nro. 7 besteht in der Vorderansicht aus doppeltem Scheitel, dessen unterer flach hinter die

Ohren zurückgesäumt wird, während der obere gewelle über Crepés zu rollen ist. Dicht hinter dem Scheitel beginnt ein Lockengeriesel, das bei Unvollkommenheit eigener Mittel durch unterzulegende Locken zu vervollständigen ist.

Abbildung Nro. 8 verlangt das Zurückkämmen des Vorderbaars über Crepés und das Heraufkämmen des Hinterbaars über gleiche Stützen. Auf der mittleren Kopfstütze sind die Haarspitzen unter den Crepés zu verbergen und das Zusammentreffen des Vorder- und Hinterbaars, sowie die Flächen derselben vermittelt fesseltender Bänder zu umwinden. H.

Wagen als Zwirnbehälter.

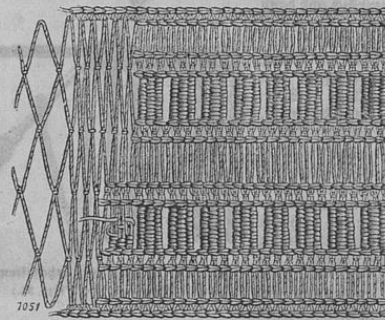
(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Rothes Tuch; blauer Soutache; gelbe, blaue, gelbe und schwarze Cordonneseide; Krystallkugeln und Stahlperlen; Carton und die erforderlichen Zwirnrollen.

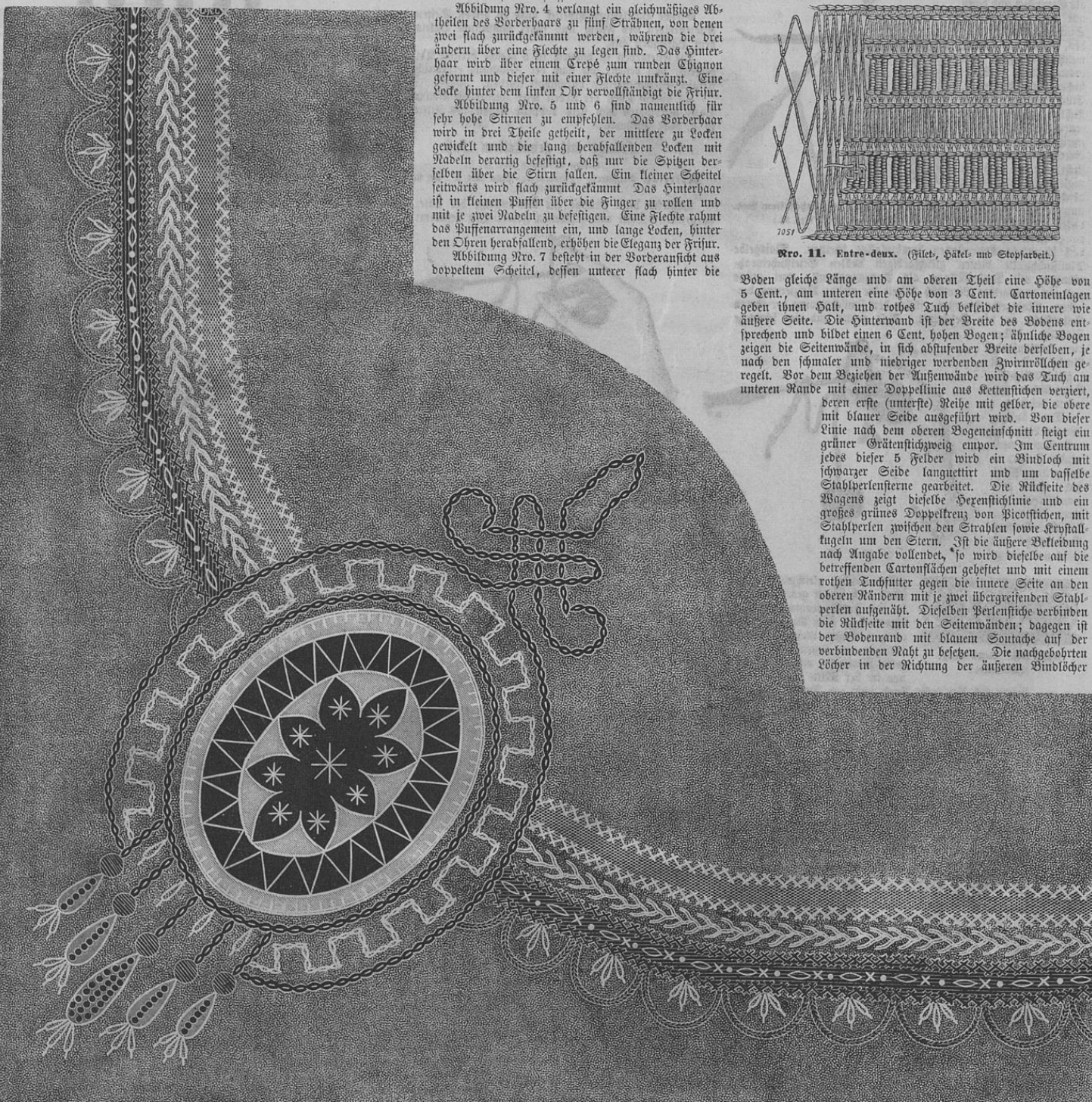
Zum Aufbewahren der sich beim Abwickeln bewegenden Zwirnrollen ist schon manche Idee verfochten, ohne daß wir uns einer ähnlich originellen erinnern, als es die vorliegende ist. Die Imitation eines Wagens ist den sich bewegenden Zwirnrollen statt der Räder, sowie den Rollen als Fracht auf dem ersten entsprechend und mit wenigem Material leicht nachzubilden. Die verschiedenen Zwirnrollen zeigen sich bekanntlich auch in der größeren und kleineren Form der bewickelten Rollen und motiviren demzufolge die schräge Form des Wagens.

Der Boden desselben besteht aus einem 14 Cent. langen, 4 1/2 Cent. am oberen, 3 Cent. am unteren Theil breiten Boden, welcher, aus Carton geschnitten, rundum mit Band eingefast wird, um ihn mit überwindlichen Nähten an die Seitenwände befestigen zu können. Diese Seitenwände haben eine mit dem



Nro. 11. Entre-deux. (Flecht-, Hätel- und Stopfarbeit.)

Boden gleiche Länge und am oberen Theil eine Höhe von 5 Cent., am unteren eine Höhe von 3 Cent. Cartoneinlagen geben ihnen Halt, und rothes Tuch bekleidet die innere wie äußere Seite. Die Hinterwand ist der Breite des Bodens entsprechend und bildet einen 6 Cent. hohen Bogen; ähnliche Bogen zeigen die Seitenwände, in sich abflusender Breite derselben, je nach den schmaler und niedriger werdenden Zwirnrollen geregelt. Vor dem Beziehen der Außenwände wird das Tuch am unteren Rande mit einer Doppellinie aus Kettenfäden verziert, deren erste (unterste) Reihe mit gelber, die obere mit blauer Seide ausgeführt wird. Von dieser Linie nach dem oberen Bogeneinschnitt steigt ein grüner Strahlenzweig empor. Im Centrum jedes dieser 5 Felber wird ein Bindloch mit schwarzer Seide languettirt und um dasselbe Stahlperlensterne gearbeitet. Die Rückseite des Wagens zeigt dieselbe Herentastlinie und ein großes grünes Doppelkreuz von Picotischen, mit Stahlperlen zwischen den Strahlen sowie Krystallkugeln um den Stern. Ist die äußere Bekleidung nach Angabe vollendet, so wird dieselbe auf die betreffenden Cartonflächen geheftet und mit einem rothen Tuchfutter gegen die innere Seite an den oberen Rändern mit je zwei übergreifenden Stahlperlen angenäht. Dieselben Perlenstiche verbinden die Rückseite mit den Seitenwänden; dagegen ist der Bodenrand mit blauem Soutache auf der verbindenden Naht zu befeigen. Die nachgebohrten Löcher in der Richtung der äußeren Bindlöcher



Nro. 10. Applicationsdessin zu Tischdecken.

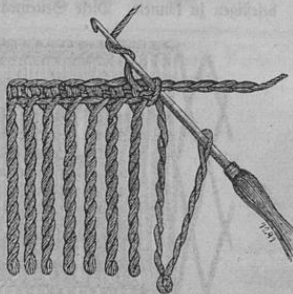
dienen zum Hindurchführen von blauem Soutache, welcher durch die Höhlung der Zwirnrolle laufend und an der gegenüberliegenden Wand herauskommend, die Rolle bei freier Bewegung fesselt. Der fortgeführte Lauf des Soutache zeigt sich an der Außenseite, wo derselbe in den Zwischenräumen von Kryptallkugeln gefesselt wird. Dasselbe Material befestigt eine große schwarze Zwirnrolle an der Hinter- und eine kleinere an der Vorderseite des Wagens. Auf demselben wechseln die Farben des Zwirns in Weiß und Schwarz.

Applicationsdessin zu Tischdecken.

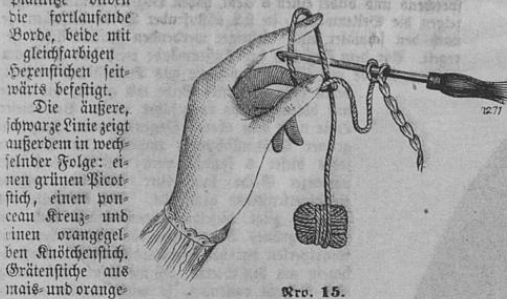
Hierzu Abbildung No. 10.

Material: Rotbes, weißes und schwarzes Tuch; schwarze und grüne Plattfische; grüne und maisgelbe Perlenfische; orangegelbe, maisgelbe, grüne, ponceau und schwarze Cordonneseide; schwarze Perlen.

Der brillante Farbenton des militärröthlichen Tuches unterstützt den Effect der türkischen Dessins so wesentlich, daß diese mit besonderer Vorliebe auf dem leuchtenden Fond ausgeführt werden, besonders wenn die Möbel damit harmoniren und dieselben die Farbenstellung zulassen. Unser Modell erhält als Esquise eine medaillonartige weiße Tachauflage, welche mit schwarzen Lanquettenschnitten aufgenäht und mit orangegelben Stielstichen umrandert wird. Auf dieser Auflage wird ein Stern, mit Kranz um letzteren, aus schwarzem Tuch sichtbar. Der Stern ist in seinen Spitzen und in der Mitte mit einem Doppelkreuz befestigt, dessen untere sich kreuzende Fäden aus maisgelber, die oberen schrägliegenden aus orangegelber Seide gearbeitet werden; orangegelbe Stielstiche begrenzen den Außenrand. Maisgelbe



No. 19 Frange mit gehäkeltm Fuß. (Detail zur Decke No. 30.)



No. 15.



No. 20. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

— Signet sich der rothe Fond nicht zur Decke, so ist braunes oder havannah Tuch anzurathen. H.

Entre-deux.

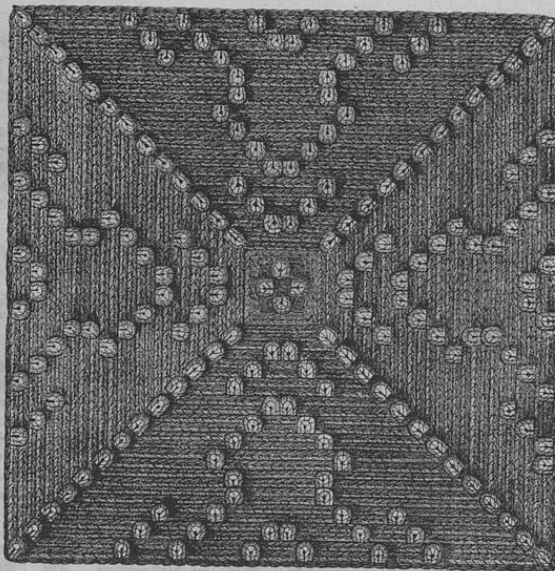
(Filet, Häkel- und Stopfarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 11.

Material: Baumwolle (Sremadura-Garn No. 6), cordonnirtes Häkelgarn No. 30, eine Filetnadel, ein Filetknaß, 1 Centimeter im Umfang, ein häflerner Häkelhaken zum Häkelgarn passend.

Der aus 5 glatten Reihen bestehende Filetgrund dieses entre-deux kann in einzelnen Theilen geschürzt und mittels Zusammennoten verbunden werden, wenn man den ersteren in beträchtlicher Länge, wie z. B. zu Jupons u. a., arbeiten will. Da zur Breite von 4 Cent. ein Anschlag von 23 Filetmaschen gehört, läßt sich letzterer für jede Ausdehnung mit Genauigkeit nach Maschenzahl berechnen. Man schürzt den Filet mit Baumwolle. Nach Beendigung der Filetarbeit begrenzt man die Außenseiten durch je eine feste Maschenreihe in Häkelarbeit, indem je eine feste Masche durch eine Filetmasche greift.

Eine zweite Reihe fester Maschen tritt innerhalb dicht gegen die Außenreihen. Zu diesen läuft der Arbeitsfaden unterhalb entlang, und umschlingt die einzelnen Maschen stets 2 Fäden des Filets.



No. 12. Carreau zur Decke No. 30. (Detail in Originalgröße.)

Gleiche Häkelreihen arbeitet man zu beiden Seiten der vier Knotenreihen des Filets und führt sämtliche Häkelarbeit mit dem Häkelgarn aus.

Die Filetarbeit ist dadurch in 5 gleiche breitere Abtheilungen getheilt, von denen, wie nach der Zeichnung ersichtlich, zwei zu kleinen Steinchenreihen durchstoft werden.

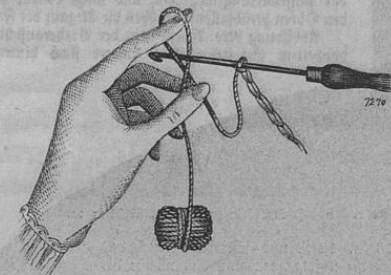
Zu diesem Theil der Arbeit wird wieder die Baumwolle zur Hand genommen und stets doppelte Fäden des Filets, also 6 zu 3, dicht umstoft.

Frange mit gehäkeltm Fuß.

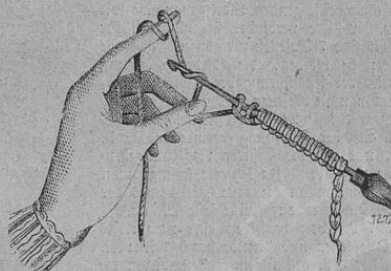
Hierzu Abbildung No. 19.

Material: Baumwolle (Sremadura-Garn No. 5), ein häflerner Häkelhaken.

Odgleich diese Frange zur Umrandung der unter No. 30 dargestellten Decke mit gehäkeltm Frievoisitäten bestimmt ist, kann

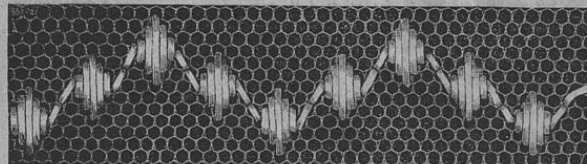


No. 14.

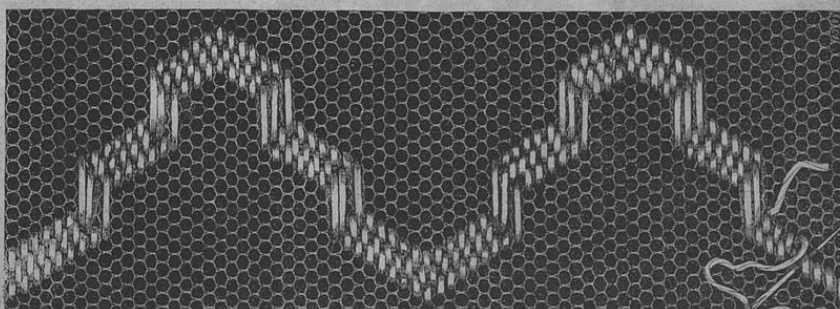


No. 16.

No. 14-17. Details zu gehäkeltm Frievoisitäten.



No. 22. Bordüre zum Durchstופן in Fuß.



No. 23. Bordüre zum Durchstופן in Fuß.

dieselbe auch zum Abschluß vieler anderer Gegenstände benutzt werden.

Man häkelt zu derselben in erforderlicher Länge einen Kettenmaschen-Anschlag, dann auf denselben zurückarbeitend: * 1 feste Masche auf die nächste, den Haken mit der Schluße hochziehen, daß sich dieselbe zu einer Länge von 6 1/2 Centimeter ausdehnt, mit dem Daumen und dritten Finger der linken Hand die Arbeit festhalten, den doppelten Faden der Schluße mittelst des Hakens so fest wie ein Schmir zusammenbrechen, letzteres straff mit den kleinen Finger der rechten Hand legen, mit dem Häkelhaken eine Schluße durch erneuten Umschlag durch die feste Masche und zugleich durch die von der langen Schluße auf dem Haken verbliebene ziehen, den kleinen Finger aus dem Schmir ziehen, so daß sich dasselbe abermals zu halber Länge und der zur Frange erforderlichen zusammenbrecht, und vom * wiederholen. K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 20.

Material: Knäuelchengarn No. 120 und ein passender häflerner Häkelhaken.

(Abkürzungen: K. — Kettenmasche L. — Luftmasche, St. — Stäbchen, M. — Masche)

Zu diesem entre-deux häkelt man zuerst die in der Mitte entlang laufende Steinchenreihe in folgender Art: Es werden 17 K. angeschlagen, * 1 feste M. auf die 16. derselben, 2 St. auf die 2 folgenden K., 5 Doppel-St., zu denen der Fäden stets 2 Mal um den Haken geschlagen wird, auf die 5 folgenden K., 2 St. auf die



No. 13. Gehäkelte Frievoisitäten. (Detail zur Decke No. 30.)



No. 18. Detail zum Carreau No. 12.

2 folgenden K., 1 feste M. auf die nächste. Es bleiben 5 K., die in der Folge als Verbindungsstelle der Steinchen dienen. Man legt 3 L. über letztere fort und häkelt zur 2. Seite des begonnenen Stäbchens, also durch die freien, nach unten stehenden Maschenglieder der K. ebenfalls, 1 feste M., 2 St., 5 Doppel-St., 2 St., 1 feste M., schließt den Faden durch die 17. L. und legt mit 17 L. den Beginn zum zweiten Steinchen fort u. s. w., also die L. jezt wie die K. überhäkeln, deshalb vom * wiederholen.

Man umschlingt die Steinchen an jeder Seite mit 2 Reihen.

1. Reihe: * 1 vierfaches St., zu dem der Faden 4 Mal um den Haken geschlagen wird, auf die 3. der 5 L., durch welche die Steinchen verbunden werden, * 4 L., 1 vierfaches St. auf dieselbe L., 1 Doppel-St. auf das 3. der nächsten 5 Doppel-St., 4 L., 1 St. ebenfalls auf das 3. der 5 Doppel-St. gleichfalls auf das 3. der 5 Doppel-St., 1 vierfaches St. auf die 3. der nächsten 5 L. Vom * wiederholen.

2. Reihe: * 1 St. in die nächste M., 1 L.

über die folgende. Vom * wiederholen. E. H.



No. 17.

Spitze.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 21.

Material: Knäuelchengarn No. 100 und ein feiner häflerner Häkelhaken.

No. 21. Spitze. (Häkelarbeit.)

(Abkürzungen: L. — Luftmasche, M. — Masche, St. — Stäbchen.)

Der untere Theil dieser Spitze, d. h. die drei zusammenstehenden Blätter, wird quer und der Fuß der Länge nach gegengehäkelt.

Man beginnt durch 17 L. und häkelt auf diese zurück: * 1 feste M. auf die 16. L., 2 St. auf die 15. und 14. L., 5 Doppel-St., zu denen stets der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen wird, auf die 13. bis 9. L., 3 St. auf die 8. bis 6. L., 2 feste M. auf die 5. und 4. L. Es verbleiben die ersten 3 L. vorläufig unberücksichtigt stehen. Die Arbeit wenden. 3 L., 1 feste M. auf die 1. diejer 3 L., 2 L. über die nächsten 2 festen M., * 1 St. auf das nächste St., 2 L. über die 2 folgenden und vom letzten * 1 Mal wiederholen, 1 Doppel-St. auf das folgende St., 7 L., 1 feste M. auf die 17. der zuerst gehäkeltm L., die Arbeit wenden.

8 feste M. umschlingt die 7 letzten L. gänzlich. 6 L., 1 feste M. auf die 5 dieser 6 L., 2 St. und 2 Doppel-St. auf die übrigen 4 L., 4 Doppel-St., 6 St. und 2 feste M. auf die St. und je 2 L., welche vor dem Umwenden gehäkelt sind, die Arbeit wenden.

3 L., 1 feste M. auf die letzte feste M., 2 L. über 2 untere M., 1 St. auf die folgende, 2 L. über 2 untere

M., 1 St. auf die folgende, 2 L. über 2 untere M., 1 Doppel-St. auf die folgende M., 7 L., 1 feste M. auf das 1. der 4 Doppel-St., welche an dem Mittelblatt nach den ersten 2 Doppel-St. folgen, die Arbeit wenden.

8 feste M. umschlingen die 7 L. gänzlich, 3 L., 1 feste M. in die zweite dieser letzten 3 L., 2 St., 5 Doppel-St., 3 St., 2 feste M. auf die St. und je 2 L., welche vor dem Umwenden gebäkelt sind, 2 L., 1 St. auf die erste der 3 unbedrücktigt gebliebenen L., also die erste der 17 Anfangs-L.

15 L., die ersten 12 von diesen bilden die untere Verbindungskette von einem Dreiblatt zum andern, die letzten 3 die frei bleibenden 3 M. des ersten des nächsten Dreiblattes. Die Arbeit wenden.



Nro. 25. Cylindermütze. (Hätlearbeit.)

Ein fünfaches St., zu dem der Faden 5 Mal um den Haken geschlagen und 5 Mal abgemacht wird, auf die zuletzt gebäkelt feste M. des letzten Blattes, 2 L. über die 2 nächsten M. des letzten Blattes, 1 vierfaches St. auf die folgende, 2 L. über die 2 nächsten, 1 dreifaches St. auf die folgende, 2 L. über die 2 nächsten, 1 Doppel-St. auf die folgende, 2 L. über die 2 nächsten, 1 St. auf die folgende, 3 L. und vom ersten * wiederholen, indem die St. resp. L., welche zuletzt gebäkelt sind, als Anschlag benutzt werden.

Wenn man die genügende Länge der Spitze erreicht hat, häkelt man an der unteren graden Seite entlang folgende Reihe: 1 St. auf die 1. M., * 2 L. über die 2 nächsten M., 1 St. auf die folgende. Vom letzten * wiederholen. E. H.

Bordüren zum Durchstopfen in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 22, 23.

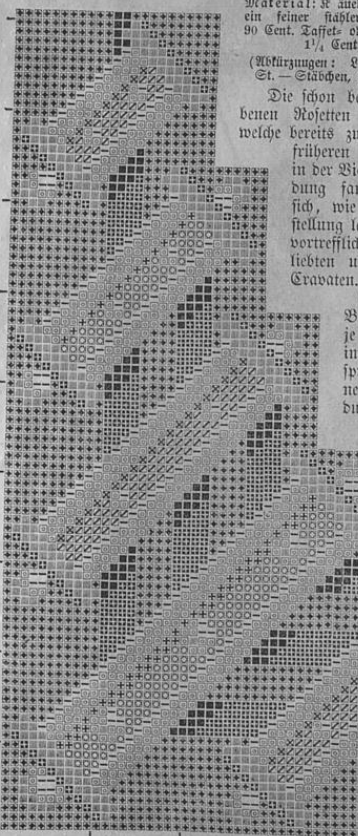
Die zugeschnittene Tüllfläche, zu beliebigen Gegenständen bestimmt, werden die besten Lehmweber für die Anwendung vorliegender Dessins. Die Feinheit des Fonds beehrt über die Wahl des verzierenden Materials, welches auf Abbildung Nro. 23 in drei nebeneinander laufenden Steppstich-Linien gearbeitet wird, um, in beliebiger Entfernung wiederholt, eine Vorde oder ein fortlaufendes Dessin zu bilden.

Abbildung Nro. 22 zeigt Fadentlinien von stehenden Carreaux, deren fortlaufender Faden nach fünf erforderlichen Steppstichen durch die Deutlichkeit der Darstellung erklärt wird. A.

Cravate mit Taffet- oder Sammetband zu durchziehen.

(Hätlearbeit und Spitzstich.)

Hierzu Abbildung Nro. 24.



Material: 8 fädelgarn Nro. 120, ein feiner stablerer Hätleband, 90 Cent. Taffet oder Sammetband, 1/2 Cent. breit.

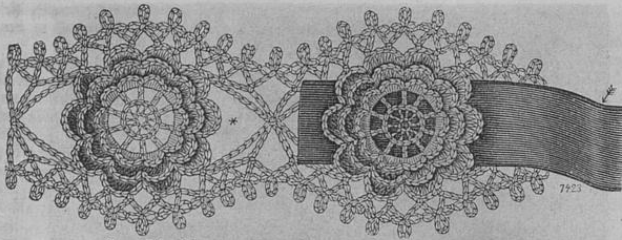
(Abkürzungen: L. - Luftmasse, St. - Stäbchen, M. - Masche.) Die schon bekannten erhabenen Kofetten oder Kosen, welche bereits zu verschiedenen früheren Hätlearbeiten in der Victoria Anwendung fanden, eignen sich, wie unsere Darstellung lehrt, ebenfalls vortrefflich zu den beliebten und modernen Cravaten.

Eine dreifache Blätterlage, mit je 10 Blättern im Umkreis, entspringt aus einem offenen, durch 10 St. ge-

Nro. 29. Einfassung zu Kissen. (Zapfischerarbeit.)

Narben-Erklärung zu Nro. 29.

- Dunkles Holzbraun.
- Drittes Holzbraun.
- Zweites Holzbraun.
- Fünftes Holzbraun.
- Sechstes Holzbraun.
- Ponceau.
- Zweites Ponceau.
- Grün.
- Zweites Grün.
- Füllung.

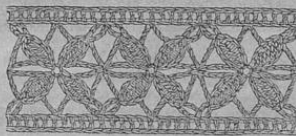


Nro. 24. Cravate mit farbigem Taffet oder Sammetband zu durchziehen. (Hätlearbeit und Spitzstich.)

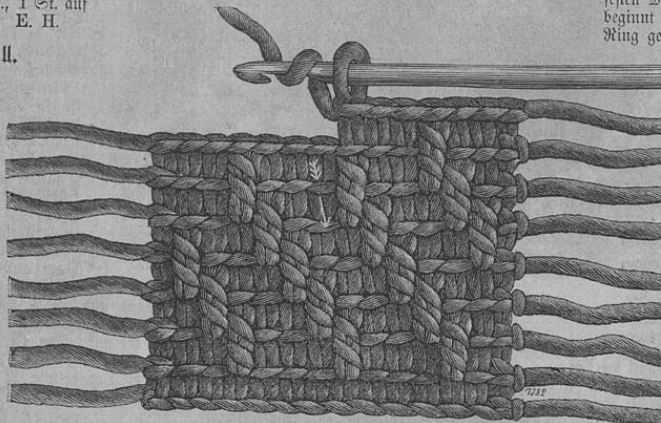
theilten Mädchen. Die innere offene Randung der 10 Ketten-M., welche den 10 St. Halt gewähren, wird durch eine Spinne im Spitzstich ausgefüllt.

Die Kofetten oder Kosen, deren ausführliche Detaillirung bereits bei der Decke in der technischen Nummer der Victoria vom 1. August 1867 unter Nro. 8 Erwähnung gethan ist, vereinigen sich untereinander bei Ausführung der letzten Blätterlage.

Man häkelt dort von der Mitte eines Blattes 19 L., 1 feste M. auf die 13. derselben, 12 L. und vollendet dann das Blatt. Nachdem das folgende Blatt beendet ist, häkelt man das nächste wieder genau bis zur Mitte, dann 16 L., 1 feste M. auf die Mitte der vorigen Schlinge, 3 L., 1 feste M. auf die



Nro. 27. Entre-deux. (Hätlearbeit.)



Nro. 28. Hätleffirn zu Decken, Taschen etc.

13. der 16 L., 12 L. und schließt hiernach das Blatt, auch die 2 folgenden und das nächste bis zur Mitte, häkelt dort die 3. Schlinge wie die erste und am zweifolgenden Blatt genau eine wie die zweite. Letztere verbindet sich also mit der dritten. Es sind 7 Kofetten zur ganzen Halsweite erforderlich; sie werden, wie es die Zeichnung lehrt, bereits bei Ausführung der Schlingen vereinigt, indem man die Kofetten an den angrenzenden Seiten durch 1 feste M. in der Mitte, also rechts von dem auf der Zeichnung vermerkten Punkt, antiläpft, und mit der äußeren ringsum gebenden Spitze verbindet. Zu letzterer schlingt man nach der Zeichnung an die erste Hälfte eines der äußeren Kofenblätter durch eine feste M. an.

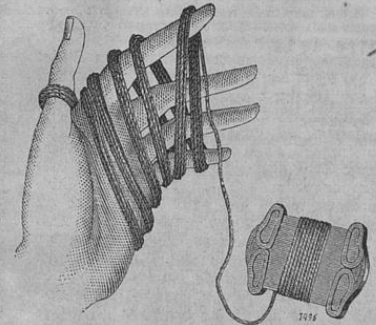
4 L., 7 L., von denselben eine nach rechts fallende Dese legen und dieselbe durch 1 feste M. an die 4. der 4 L. antiläpfen, * 7 L. bilden die nach oben stehende Dese, 1 feste M. ebenfalls auf die 4. der ersten 4 L., 7 L., von denselben eine nach links fallende Dese legen und dieselbe durch 1 feste M. an die 4. der ersten 4 L. anschleifen, 3 L., 1 feste M. auf die 2. Hälfte desselben Kofenblattes, 4 L., 4 L. bilden die erste Hälfte der nach rechts fallenden Dese, welche in folgender Art durch die nach links fallende der zuvorgearbeiteten Spitze geleitet wird: Man zieht den Haken aus der Arbeit, führt ihn durch die nach links fallende Dese und zuletzt gebäkelt 4 L., dann 3 L., 1 feste M. auf die letzte L., welche

vor den 4 letzten gebäkelt ist, und vom * wiederholen. Wie in der Folge die festen M. unten eingreifen, lehrt die Zeichnung, desgleichen das Durchleiten des Bandes, das, von der Richtung des Pfeiles her eingezogen, über die spangennartigen Schlingen hinweg geht, wie es der Punkt andeutet, und an den äußeren Enden zu gleichen Theilen stehen bleibt. E. H.

Cylinder-Mützen.

(Hätlearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.



Nro. 26. Natürliche Garnwinde.

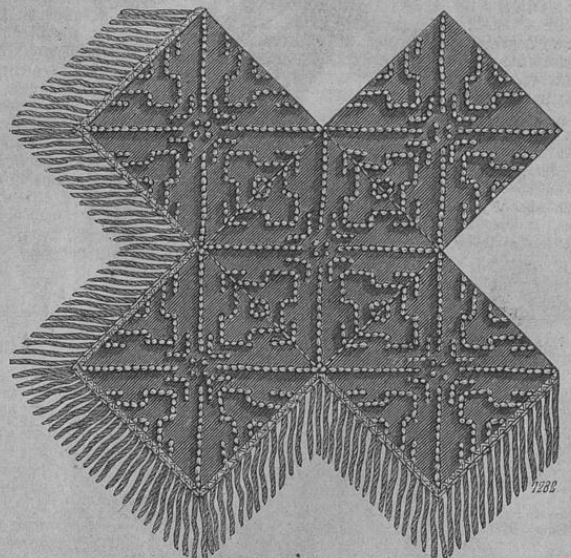
Material: Schwarze und ponceau Mooswolle, ein wenig schwarze Zephyrwolle, einige kurze lange Stahlperlen, ein Hätleband zur Mooswolle passend, ein Hätleband, 1 Cent. im Umfange.

(Abkürzungen: M. - Masche L. - Luftmasse.)

Man häkelt das Mütchen aus schwarzer Mooswolle mit festen M. über eine Einlage aus dreifacher Zephyrwolle und beginnt den Boden der Mütze mit 5 Ketten-M., die zu einem Ring geschlossen werden. Die folgenden Touren erweitert man

der Art, daß sich eine flache Randung bildet. Es werden zu den festen M. stets beide horizontale M. Glieder der inneren M. auf den Haken gefaßt. Mit Beendigung der 8. Tour muß die M. Zahl in der Runde sich auf 32 gesteigert haben. Die 7 folgenden Touren werden ohne Zurechnen glatt gebäkelt, dann wendet man die Arbeit um, so daß der überzulegende Rand der Mütze von der inneren Seite aus gebäkelt wird. Derselbe besteht gleichfalls aus 7 Touren. Eine Tour aus ponceau Mooswolle begrenzt ihn. Man trennt die festen M. dieser ponceau Tour durch je 2 L. und schmückt den überzulegenden Rand durch einen Stern aus Silberperlen, den man nach der Zeichnung aufnäht.

Ueber letzteren hinaus fallen 2 kleine ponceau Federn auf den Deckel der Mütze. Man häkelt diese aus Mooswolle über den Hätleband nach Abbildung Nro. 7 der Victoria vom 15. April 1865. Die Federn beginnen durch 1 M. Breite in erster Reihe, dann mehr sich in jeder neuen Reihe die



Nro. 30. Decke mit gebäkeltten Frieolitäten. (Hätle- und Frieolitätenarbeit.)

Zahl der M. um eine, bis die Breite von 5 M. erreicht ist; hiernach vermindert man zurückgehend die Breite in gleicher Weise und schließt in 9. Reihe wieder mit 1 M. In derselben Art kann man die Federn auch stricken, wie Abbildung Nro. 15 der Victoria vom 15. April 1866 lehrt. K.

Natürliche Garnwinde.

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Die Kenntniß dieses kleinen Kunstgriffs ist oft von großer Annehmlichkeit. Ist nicht gleich eine Garnwinde zur Hand, so läßt sich dieselbe vortrefflich, wie es die Zeichnung lehrt, durch die Finger der linken Hand ersehen. Natürlich ist letztere nur fähig, nicht allzustarke Strähnen aufzunehmen, doch begegnen wir diesen bei Ausführung unserer Handarbeiten sehr oft; erinnern wir nur an den dünn gesträubten Hauszwirn, auch der Seide u. a. Um das Garn oder dergl. über die Finger der linken Hand nach der Abbildung Nro. 26 zu legen, faßt man dasselbe straff, indem man den Daumen linker Hand und den Zeigefinger rechter Hand in das Sträubchen einführt. Um den Daumen der linken Hand muß sich das Sträubchen schlängen, wie es die Abbildung erkennen läßt, der Zeigefinger rechter Hand hält das Garn von der Außenseite linker Hand entfernt, legt es, ohne daß sich die verschiedenen

Seiten des Strähnchens verschieben oder kreuzen, von der Außenseite linker Hand herum um die Innenseite nach dem Zeigefinger zu und windet, ohne daß sich das Garn kreuzen oder verschieben darf, in gleicher Richtung höher gehend an der Hand, das selbe noch ein oder zwei Mal um, bis der Zeigefinger der rechten Hand seinen Gartheil auf den Zeigefinger der linken Hand gleiten läßt. Natürlich muß das Garn straff um die Hand liegen.

Man schlägt, vom Anfang beginnend, stets einen Theil des Garnes mit der rechten Hand ab, dann fassen Daumen und dritter Finger der linken Hand den Garnwickel, auf den die rechte Hand dasselbe aufwickelt.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Material: Knäuelgarn Nro. 100, ein feiner stählerner Häkelhaken.

(Abmessungen: M.—Maße, L.—Lustmaße, St.—Stäbchen.)

Die Mitte des entre-deux wird zuerst gehäkelt und zwar in 2 Theilen, deshalb:

1. Reihe mit * 17 L. begonnen, 1 vierfaches St., zu dem der Faden 4 Mal um den Haken geschlagen wird, auf die 1. der 17 L., 10 L. bilden die nach oben stehende Dese des ersten Blattes, an welche später zur übergreifenden Reihe angefleht wird, 1 feste M. auf das vierfache St., 1 St. auf die 17. L., 5 Doppel-St., zu denen der Faden stets 2 Mal um den Haken geschlagen wird, auf die 16. bis 12. L., 1 St. auf die 11. L., 1 feste M. auf die 10. L. Hiermit ist ein Blättchen beendet, und wird bei Ausführung des unteren zweiten Theiles an die 9. der 17 L. durch 1 feste M. angefleht, wie es die Zeichnung erkennen läßt.

19 L., davon bilden die letzten 10 die obere Dese des 2. Blattes, 1 feste M. auf die 9. der 19 L., 1 St. auf die 8., 5 Doppel-St. auf die 7. bis 3., 1 St. auf die 2., 1 feste M. auf die 1. der 19 L., 8 L. An die 1. dieser 8 L. wird bei 2. Reihe durch 1 feste M. angefleht. 1 vierfaches St. auf die 1. feste M., welche nach den 10 L., die die obere Dese des 2. Blattes bilden, gehäkelt ist. An dieses St. und die nachfolgende L. wird mit 2 festen M. bei Ausführung des unteren Theiles angefleht, wie es deutlich nach der Zeichnung zu ersehen ist. Vom * wiederholen.

2. Reihe wird genau wie erste gehäkelt und bildet den unteren Theil der Mitte. Man schleift an den bezeichneten Stellen an und begrenzt die Blätter mit folgenden Aufschreihen:

1. Reihe. 1 feste M. an die obere Spitze der Dese des ersten Blattes, * 8 L., 1 Doppel-St. auf das 2. Doppel-St. des ersten Blattes, 1 Doppel-St. auf das nach unten liegende M. Glied der 6. der 19 L., auf welche bereits das 2. Doppel-St. des 2. Blattes gehäkelt ist, 8 L., 1 feste M. auf die obere Spitze der Dese des 2. Blattes, 1 feste M. auf die obere Spitze der Dese des folgenden Blattes. Vom * wiederholen.

2. Reihe. 1 St. auf die 1. M. voriger Reihe, * 1 L. über 1 untere M., 1 St. auf die folgende. Vom * wiederholen. E. H.

Häkeldeffin zu Decken, Taschen und dergl.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

(Abmessungen: M.—Maße, L.—Lustmaße, St.—Stäbchen.)

Die Arbeit kann beliebig und dem Zweck entsprechend aus feiner oder starker Wolle,



Nro. 31. Baberollekte.

(Schnitt hierzu bringt der nächste Schnittbogen unter Fig. 1-4.)

desgl. aus Knäuelchen- oder Häkelgarn und Baumwolle ausgeführt werden.

Unsere Zeichnung ist einer Miesedecke aus 10facher Kastorwolle entnommen, welche in weißen und rosa Streifen — je 6 Reihen zu jedem Streifen — gearbeitet ist. Die Anfangs- und Endfäden der einzelnen Reihen bilden, wie veranschaulicht ist, gleich die Franzen von 10 Cent. Länge.

Die Ausführung ist eine sehr einfache und unübt, mit Baumwolle hergestellt, ein Plüschmuster. Ueber einen Grund aus festen M. greifen Doppel-St., die sich in schrägen Reihen aufwärts fortsetzen.

Auf einen Ketten-M. Anschlag folgen

1. und 2. Reihe glatt mit festen M.

3. Reihe. 2 feste M. auf die 2 ersten, * 1 Doppel-St., zu dem der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, greift, wie es der weiter oben stehende Pfeil auf der Zeichnung lehrt, durch die 3. M. der 2. Reihe; man übergeht stets bei Ausführung der St. die nächste M. voriger Reihe, deshalb 3 feste M. auf die 3 folgenden und vom * wiederholen. In

4. und allen folgenden Reihen rücken die St., wie ersichtlich, stets um 1 M. weiter. K.

Einfassung zu Kissen.

(Tapijierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Als Einfassung zu einem Kissen, dessen Mitte mit einem beliebigen Bouquet zc. ausgeschmückt ist, eignet sich das Defsin sowohl bezüglich der Form als der Farben. Nach neuem Geschmack werden kleine petit-point-Bouquets in die Mitte des Kissens gestickt und die Ecken mit einem derartigen Kreuzstichdefsin vervollständigt. H.

Decke mit gehäkeltten Frivolitäten.

(Häkel- und Frivolitätenarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 30, 12—18.

Material: Baumwolle (Extremabura-Garn Nro. 7), ein stählerner, nicht zu starker Häkelhaken.

(Abmessungen: M.—Maße, L.—Lustmaße, Dpl.—Doppelnoten.)

Frivolitäten über den Häkelhaken anstatt mit dem Schiffchen über den Faden zu schützen, gewährt den Vortheil, sie mit Häkelarbeit derart zu vereinen, daß auch Verzierungen in festem Grunde mit dieser beliebigen Ar-

beit hergestellt werden können, wie vorliegendes Original lehrt.

Der Grund unserer sehr gebiegenen und schönen Decke, deren Größe zu einer Tisch- oder Wiegenbede paßt und von der die Abbildung eine Ecke in der Größe von 5 Carreau darstellt, ist in russischer Häkelweise ausgeführt. Es sind also durchgehend feste M. gehäkelt, die Arbeit am Schluß jeder Tour gewendet und stets das tiefere, also nach hinten liegende horizontale M. Glied der M. voriger Reihe auf den Haken gefaßt. Dies sei zu besserer Einsicht für das unter Nro. 12 in Originalgröße dargestellte Carreau vorausgeschickt, auf dessen Detailierung wir später zurückkommen.

Gehäkeltte Frivolitäten, von denen Abbild. Nro. 13 eine einfache Bogenlette — jeder Bogen aus 12 Dpl. bestehend, wird vom nächstfolgenden durch je 5 L. getrennt — darstellt, werden genau durch Dpl. über den Häkelhaken wie über den Faden geschürzt und letzterer mittelst des Hafens durchgeleitet, wenn die gewünschte Knotenzahl auf letzterem, wie Abbildung Nro. 16 verbildlicht, vorgearbeitet ist.

Das Schützen des Links- und Rechtsnotens über den Häkelhaken lehrt Abbildung Nro. 14 und 15. Zuerst der Linksnoten Nro. 14. Während die rechte Hand den Häkelhaken führt, legt die linke den Faden von links nach rechts zu einer Schlaufe, so daß der Verlauf des Fadens nach vorn überschlägt, über den Zeigefinger linker Hand, von wo ab die Schlaufe auf den Haken zu der, von den L. vorgearbeiteten gleitet.

Nach Abbildung Nro. 15 ist der Linksnoten auf dem Haken, selbstverständlich der Faden angezogen, die Schlaufe zum Rechtsnoten über den Zeigefinger gelegt und bereit, auf den Haken herabzuleiten. Während der Verlauf des Fadens von der Schlaufe des Linksnotens nach vorn übergeschlagen wird, läuft derselbe zu dem Rechtsnoten hinter den vorderen Theil der Schlaufe herab, der Haken greift aber so durch dieselbe, daß beim Aufgleiten der Schlaufe auf denselben der Verlauf des Fadens zwischen dem vorderen Theil der Schlaufe und dem Haken liegt. Mit diesem Links- und Rechtsnoten ist ein Dpl. beendet, von denen wir nach Abbildung Nro. 16 eine Anzahl auf dem Haken sehen; letzterer ist im Begriff, den Faden durch die Knoten zu leiten, weshalb man dieselben zwischen dem Daumen und dem dritten Finger der linken Hand festhält und die vorn um den Haken gelegte Schlinge durchzieht. Der Faden geht mithin durch die Knoten in doppeltem Lauf und bildet nach Abbildung Nro. 17 vor dem Anfang der Knoten eine Schlaufe, durch welche, wie gleichfalls Abbildung Nro. 17 lehrt, mit Hilfe erneuten Umschlags eine Schlaufe

gezogen und der Frivolitäten-Bogen, wie Abbildung Nro. 13 es darstellt, geschlossen wird. Schon weiter oben sagten wir, daß die unter Nro. 13 dargestellte Bogenlette von einem Bogen zum anderen durch je 5 L. getrennt werden und jeder Bogen aus 12 Dpl. besteht. Diese Bogen bilden eine einfache niedliche Verzierung an Ringerien, Kinderfäden u. a. m.



Nro. 32. Promenadentollette „Metternich“. (Rückansicht.)



Nro. 33. Promenadentollette „Metternich“. (Vorderansicht.)

Nachdem wir hiermit die Anleitung zur Ausführung der gehäkelten Fribolitäten gegeben haben, lehren wir zu unserem Drittmal zurück.

Die Carreau, aus denen die Decke zusammengesetzt ist und von denen Abbildung Nro. 12 die Darstellung in nicht ganzer Originalgröße bringt, beginnen von der Mitte. Es werden 4 Ketten-M. zu einem Ring vereint, dann häkelt man:

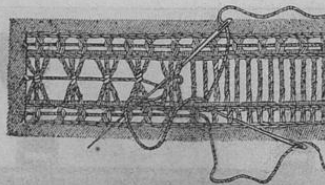
1. Tour. 2 feste M. auf jede der 4 Ketten-M.
 2. Tour. * 1 feste M. auf die nächste, 3 feste M. auf die folgende. Vom * 3 Mal wiederholen und nun am Schluß jeder Tour die Arbeit wenden.

3. Tour. 1 L., * 3 feste russische M. in die mittlere der nächsten zusammenstehenden 3 M., 3 feste russische M. in die 3 nächsten. Vom * 3 Mal wiederholen und die Schluß-M. der Tour durch die 1. L. schleifen.

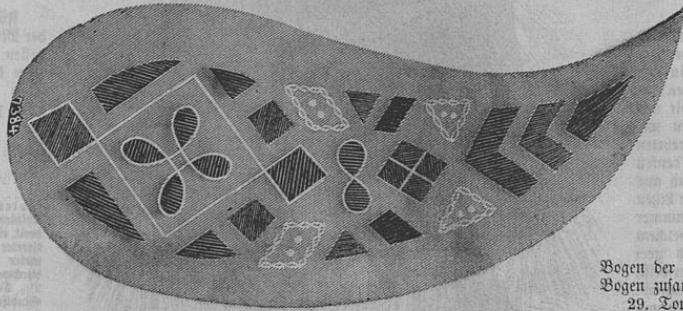
4. Tour. 1 L., 4 russische M. in die 4 nächsten, 3 russische M. auf die * C-M., 5 russische M. auf die 5 nächsten. Vom * wiederholen und am Schluß 1 M. auf die zuerst gehäkelte L. Durch regelmäßige Vermehrung der C-M. setzen sich die Touren nach Angabe dieser beiden letzten fort. Mit

5. Tour beginnen die Fribolitätenbogen, wie es Detail Nro. 18 lehrt. Man arbeitet diese 4 mittleren jedes Mal an Stelle der Mittel-M. jeder Seite des Carreau nach Detail Nro. 14—17 aus 9 Dpl. Da jedoch zu besserem Halt diese Fribolitätenbogen nach unten an die Häkelarbeit angeschleift werden müssen, führt man nach Beendigung des 4. Dpl. und Linkshaken des 5. den Haken, wie es der Pfeil auf Detail Nro. 18 lehrt, von oben nach unten durch das nach vorn liegende M.-Glied der Mittel-M. 2. Tour.

Dieses Anschleifen wird in der Folge stets bei den Fribolitätenbogen beibehalten, und zwar immer durch die senkrecht liegende M. der 3. zuvorgearbeiteten Tour. Die Bogen jedoch,



Nro. 34. Hohlmaht-Einfag. (Häkels- und Näharbeit.)



Nro. 35. Plätzchenschn. (Detail zum Zeitungs- oder Notenzers.)

welche sich in schräger Richtung in den 4 Ecken der Carreau markiren, werden an den zuvorstehenden Fribolitätenbogen und zwar an die Schlusse, welche den Bogen zusammenzieht, angeschleift. Nach Beendigung der 5. Tour folgen

6.—8. Tour glatt in russischer Häkelweise mit regelmäßiger Vermehrung der C-M.

9. Tour. An Stelle der mittleren der 3 C-M. stets einen gleichen Fribolitätenbogen wie in Tour 5. Natürlich müssen diese ersten C-Bogen an die mittlere C-M. 6. Tour angeschleift werden.

10. Tour und alle gerade Touren glatt wie 8.

11. Tour. Außer den Fribolitätenbogen der Ecken, welche sich von nun an in jeder ungeraden Tour wiederholen, an jeder Seite 2 Fribolitätenbogen und zwar an Stelle der M., welche vor und nach der Mittel-M. jeder Seite stehen.

13. Tour. Außer den Fribolitätenbogen der Ecken tritt zu beiden Seiten der in der Mitte stehenden, und zwar 2 M. vor und nach, je einer. In

15. Tour treten die Bogen in der Mitte in gleicher Entfernung vor und nach wie in Tour 13.

17. Tour treten die Bogen der Mitte genau vor und nach der Mittel-M.

19. Tour. Die Bogen wie in 13. Tour.

21. Tour. Die Bogen wie in 15. Tour.

23. Tour treten die Bogen der Mitte wieder um 2 M. vor und nach.

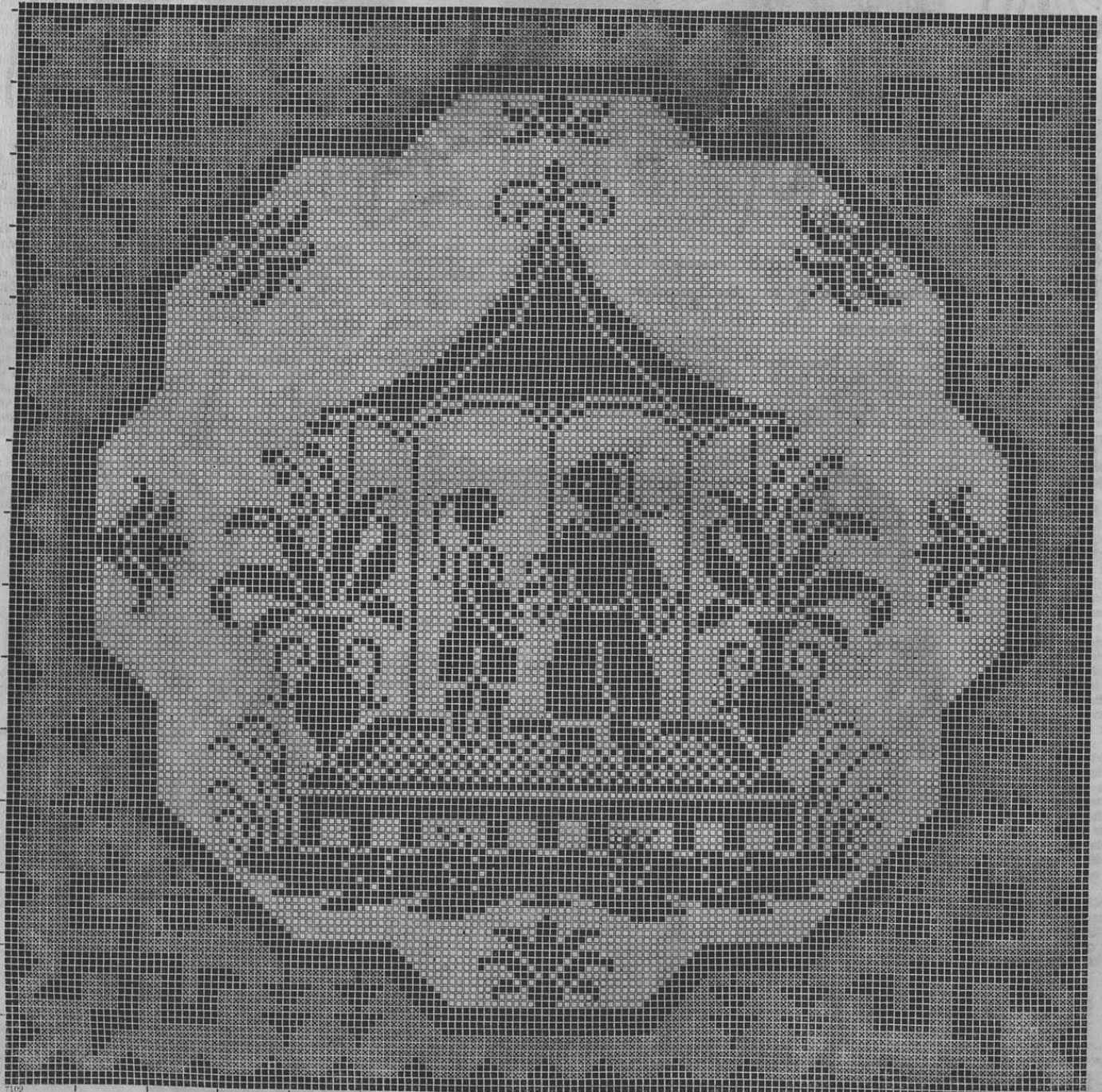
25. Tour rücken die Bogen der Mitte um 2 M. ein.

27. Tour stellen sich die Bogen genau über die der 25. Tour und werden deshalb wie die Bogen der Ecken, also durch die Schlusse, welche die unteren Bogen zusammenzieht, angeschleift.

29. Tour treten die Bogen der Mitte wieder um 2 M. vor und nach; außerdem vor und nach je ein Bogen, im Zwischenraum von 8 M., so daß 12 M. bis zur Ecke zählen.

31. Tour werden 2 Bogen in der Mitte wie in Tour 11 gehäkelt, und zur Seite dieser mittleren je zwei, welche wieder 2 M. den in 29. Tour gehäkelten vor und nach treten.

33. Tour rücken die Bogen, wie es schon die Zeichnung lehrt, je 2 M. vor und besgl. zurück.



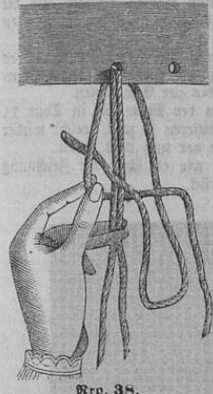
Nro. 36. Tapiseriedessin zu Kissen. — Farben-Erklärung: ■ Schwarz □ Weiß * Ponceau

Mit dieser Tour ist das Carreau beendet.
Wir bemerken schließlich, daß zum guten Gelingen der Freivolantentour kein zu starker, sondern möglichst feiner Haken angewendet werden muß.
Wie die Carreaux, welche zusammengehäkelt oder genäht werden können, zusammenzusetzen sind, lehrt die Zeichnung.
Die Decke ist außen herum mit gedrehten Fransen garnirt, deren Anfertigung Abbildung No. 19 und deren Erklärung lehrt.

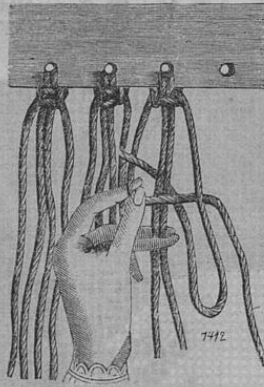
Badeoilette

Hierzu Abbildung No. 31.

Die Bäder mit ihrem belebenden Naß, vor Allem das geheimnißvolle und doch so verlockende Meer, üben ihre magnetische Kraft, und Alt und Jung rüßt sich, in den Wellen das Heil für kleine und große Uebel zu suchen! — Der eleganten Toiletten für die Promenade haben wir mit Bild und Wort gedacht und der practischen widmen wir gleichfalls unsere Aufmerksamkeit, damit unsere verehrten Leserinnen noch rechtzeitig an die Selbstanfertigung denken können. Beinleid und Blouse unseres Modells sind aus rothem Flanell angefertigt und mit weißen wollenen Litzen garnirt. Den Schnitt bringt die nächste technische Nummer zur Ansicht, nach welchem sich die Blouse aus zwei Theilen bestehend erweist, deren in Zipfel auslaufende Enden auf den Achseln und Seitwärts vereint werden. Ein Gürtel desselben Stoffes umschließt die Taille.



No. 35.



No. 39.

Eine breitere und zwei schmalere Litzenreihen, sowie Schlingen aus Litzen, welche unter dem Rand angenäht sind, bilden die Garnitur von Blouse und Beinleid. Weiße Perlmutterknäuel befestigen die sich kreuzenden Enden der Achsel. Die Sandalen werden durch taillirt.

Abbildung No. 48 — 56 des H.

Promenadetoilette „Metternich“.

Hierzu Abbildung No. 32, 33.

Das Ausschneiden einer schleppenden Robe zu wohlgefälliger Draperie, ohne zeitraubende Vorbereitungen, hat schon manchen inventivsten Kopf beschäftigt und verschiedene Ideen zu Tage gefördert. Unser vorliegendes Modell schließt sich dem schon dargelegenen in festgesicherem Bewußtsein an, da ein Ansehen des querlaufenden Besatzstreifens genügt, um die Robe zu jeder beliebigen Höhe aufzuraffen. Sechs Schärpenenden, aus dem Stoff der Robe geschnitten, mit seidenem Passpöhl eingefast und an den unteren Kändern mit Fransen garnirt, werden in den ersichtlichen Entfernungen auf dem Rock soweit festgenäht, als der querlaufende Besatzstreifen desselben Materials nicht am Hindurchziehen gehindert wird. Die Enden der Schärpen sind mit einem seidenen Knopf zu befestigen. Der Querstreifen, welcher unterfüttert wird, ist in der hinteren Mitte mit der Schleife auf dem Rock zu befestigen und läuft alsdann unbehindert unter den Schärpen fort, bis zur vorderen Mitte, wo die spitz auslaufenden Enden, nach Art der Schärpen, mit Knöpfen zu halten sind. Zu diesen letzteren, welche an beiden Seiten auf dem Rock festgenäht sind, wird ein Knoschloch im Querstreifen erforderlich, damit dieser beliebig abgetupft und an einem höheren Gürtelknopf befestigt werden kann. Das Resultat dieses letztgenannten Experiments lehrt sich aus Abbildung No. 33. Der untere Bolant der Robe ist ebenfalls passpöhlirt und mit seidenen Knöpfen auf den Vorkanten verziert. Der Paletot aus demselben Stoff zeigt auf der mittleren Rückenlinie den theilweis gestrafften Rand, welcher mit einer Schleife überdeckt wird. Harmonisirende Besatzstreifen schmücken den Paletot und ein Seidenpasspöhl faßt den Außenseit desselben ein. H.

Hohlmaht-Einsatz.

(Häk- und Näharbeit.)

Hierzu Abbildung No. 36.

Material: Ankerschnur No. 200, ein feiner säbener Häkelfaden.
Abkürzungen: R. — Rettenmasche, M. — Masche, L. — Lustmasche, St. — Stäbchen.

Dieser zu Taschentüchern, Chemisettes, Kragen, Blousen u. a. passende Einsatz beginnt durch einen R.-Anschlag, welcher der erforderlichen Länge des Ganzen entspricht; dann folgt:

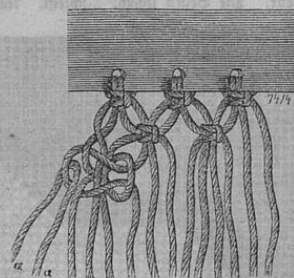
1. Reihe. * 1 L. über 1 R., 1 dreifaches St., zu dem der



No. 37. Tasche für Knaben. (Knäusarbeit.)

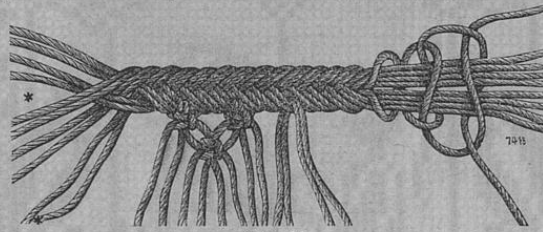


No. 40.



No. 41.

Fäden 3 Mal um den Haken geschlungen, auch 3 Mal abgemacht wird, auf die folgende R. Vom * wiederholen.
2. Reihe. * 2 feste M. umschlingen die nächste L. gänzlich. Vom * wiederholen.
3. Reihe. * 1 L. über die nächste M., 1 sechsfaches St. auf die folgende M. Vom * wiederholen.
4. Reihe wie 2.
5. Reihe wie 1.
In der Weise der Abbildung werden nun die 3 Stäbchenreihen zu Hohlmähten genäht.
Man schlingt mit doppeltem Languettenstich je drei und drei der mittleren längeren St. in der Mitte zusammen, während der



No. 45.

No. 38 — 45. Details zur Knäusarbeit der Tasche No. 37.

Arbeitsfaden dazu ununterbrochen fortläuft. Beim Nähen der kürzeren St. der Seitenreihen schlingt man stets das zweite St. über das zuvorliegende und läßt den Faden ohne Languettenstich oder Knoten nur grade vorwärts laufen.
Dieser Einsatz wird auf den Stoff durch Cordonniren, also mit dichten, an den Rand übergreifenden Stielstichen, befestigt, dann der Stoff unterhalb fortgeschritten.



No. 46. Zeitungs- oder Notenforb.

Es bleibt zu bemerken, daß beim Ausarbeiten des Einsatzes in Eden, z. B. bei Taschentüchern, die äußere Seite zuerst befestigt und die nach innen tretende dort ein wenig angeträufelt werden muß.

Die äußeren Säume werden dabei zuvor eingeklagen und befestigen die Stiche des Cordonnirens diese sogleich mit. K.

Tapisseriedessin zu Kissen.

Hierzu Abbildung No. 38.

Material: Canevas No. 3 1/2, schwarze und ponceau Zephyrwohle, maigelbe Halbseide.

Für einfache Kissen, welche den dominirenden Farben der Möbel angepaßt werden sollen, eignen sich diese originellen Dessins im Silhouettengeschmack ganz besonders. Die Idee läßt sich vermittelst einfach vorzeichnender und alsdann zu füllender Contouren vielfach variiren und demnach zu anderen Gegenständen verwenden. H.

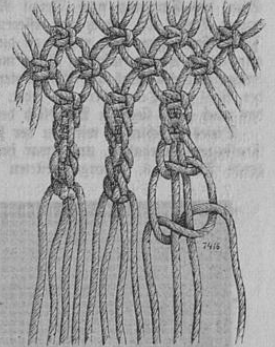
Tasche für Knaben.

(Knäusarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 37 — 45.

Material: feiner, gut gedrehter Bindfaden, ein Stück braunes starkes Kalbleder zur Rückwand der Tasche, 19 Centimeter hoch, 24 Centimeter breit, ein Strafen ponceau oder grünes Leder, 20 Centimeter lang, 4 Centimeter breit, 100 Centimeter schwarz mit grün durchwebtes Gurtkband, 2 1/2 Centimeter breit, 2 Stahlschalen in vierreihiger Form zur Befestigung des Gurtkandes an der Tasche, eine Schnalle in der Breite des Gurtkandes, ein wenig starker grauer Zwirn.

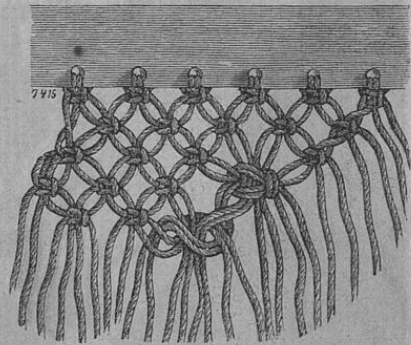
Die Größe der Tasche, schon durch die



No. 44.

Größe des Leders zur Rückwand angegeben, ist nur für kleine Knaben bis zu etwa 6 Jahren berechnet, doch lassen sich die Dimensionen mit großer Leichtigkeit erweitern.

Die Tasche besteht aus der Rückwand von Leder, der geknüpften Vorderseite und dem Ueberflap. Wir beginnen die Erklärung zur Ausführung mit letzterem.
Die Knäusarbeit zu derselben wird an den ponceau oder grünen Lederstreifen gearbeitet. In Entfernungen, wie Detail No. 38 — 43 zeigt, werden durch denselben, und zwar am unteren Rande entlang, Löcher mit einer starken Stopfnadel vorgebohrt, durch dieselben leitet man je zwei etwa 100 Centimeter lange Bindfäden, die in gleichmäßiger Länge herabhängen, also daß je vier 50 Centimeter lange Fäden von da anlaufen. Man schürzt diese Fäden sogleich beim Einziehen, nach Detail No. 38 und 39 fest, legt also nach Detail 38 die nach vorn herab hängenden Fäden als Mittelfäden, den unten nach links liegenden unter erstern nach rechts hin, den unten nach rechts liegenden unter den nach links liegenden fort, führt ihn hoch über letzteren und die Mittelfäden und nach hinten durch unter den rechts liegenden Fäden; während 3. und 4. Finger der linken Hand die Mittelfäden festhalten, ziehen Dammen und Zeigefinger beider Hände den Knoten, welcher dicht oben gegen das Leder geschoben wird, fest; dann vollendet man nach Abbildung No. 39 den Knoten, indem der Linsefaden über den Mittelfäden läuft und der Rechtsfaden über letzteren und unter die Mittelfäden hervorritt. 3. und 4. Finger linker Hand halten wieder die Mittelfäden fest, während der Knoten gegen den ersten geschoben und festgezogen wird.



No. 42.

An unserem Original zählt wir 20 Böcher im Leder, mit hin 20 Knoten in erster Reihe.

Wie Detail No. 40 lehrt, versetzen sich die Knoten, weshalb zu denen der 2. Reihe 2 Fäden des ersten, 2 Fäden des folgenden Knotens u. s. f. zusammengeschürzt werden, da also, wie ersichtlich, die 2 Außenfäden jeder Seite ungenützt verbleiben, sind nur 19 Knoten in 2. Reihe zu schürzen, auch bleiben zwischen den einzelnen Reihen stets kleine Zwischenräume, in denen sich die Fäden in schiefer Richtung verziehen.

In der 3. Reihe knüpft man von jeder Seite 6 Knoten, und zwar wieder mit den Fäden 1. Reihe, übergeht dann die 4 Fäden des 7. Knoten, welche zu den Doppelnoten, den Detail No. 42 lehrt und der in 4. Reihe geknüpft wird, stehen bleiben. Zwischen diesen freien Fäden der beiden Seiten sind in der Mitte der Reihe ebenfalls 6 Knoten zu arbeiten. Die Außenfäden

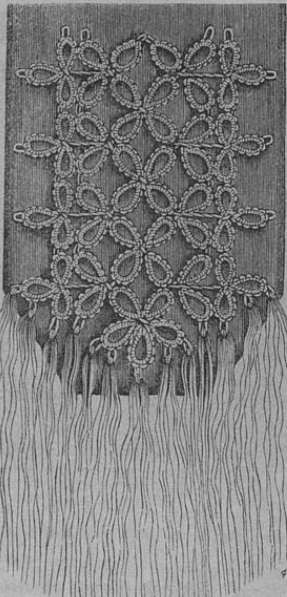
kommen bei dieser Reihe wieder in Anwendung und bleibt zu beachten, daß zur Verbreiterung der Arbeit ein neuer Bindfaden, nach Detail Nro. 41 mit a bezeichnet, durch den Außenknoten beider Seiten eingezogen wird. Mit denselben und den beiden in 2. Reihe außen stehenden geblienen Fäden knüpft man in

4. Reihe den äußeren Knoten jeder Seite. Mittelfst dieser Erweiterung hat man in dieser Reihe wieder 6 Knoten — man lasse sich dabei nach Detail Nro. 42 nicht betören, wo um Raum zu ersparen, nur 3 Knoten angedeutet sind — an jeder Seite zu schürzen, dann den Doppelnnoten, der mit 8 Fäden in genau gleicher Weise auszuführen ist, wie es Detail Nro. 42 sehr deutlich zeigt. In der Mitte der Reihe sind 5 Knoten zu arbeiten, doch kreuzt man, wie nach Detail Nro. 43 über den äußeren Rechtsknoten 2. Reihe zu ersehen ist, die in dem Zwischenraum herablaufenden Fäden über den Mittelnnoten.

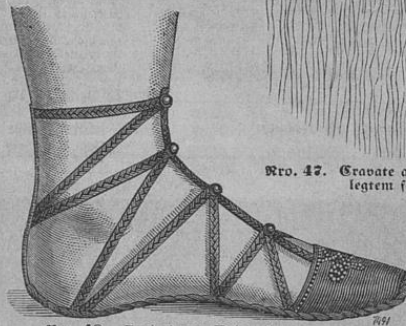
5. Reihe werden an jeder Seite 5 Knoten geschürzt, zur Mitte 6 Knoten, doch kreuzt man die Fäden in den 3 Zwischenräumen vor, zwischen und nach den 2 Mittelnnoten. Die an beiden Seiten zwischen ihnen liegenden Fäden bleiben unbewegt, da die Doppelnnoten sich nur in den geraden Reihen wiederholen, desgl. die 2 Außenfäden jeder Seite.

6. Reihe. 5 Knoten an jeder Seite, dann einen Doppelnnoten an jeder Seite, 7 Knoten in der Mitte, anstatt des Mittelnnotens jedoch das sich auf dem Original sehr stark markierende Knöpfchen, wie Detail Nro. 43 lehrt. Man knüpft dazu 3 Knoten hinter einander, nimmt dann den Finksfaden mit dem nach links liegenden Mittelfaden zusammen und leitet beide, wie deutlich nach Detail Nro. 43 zu ersehen ist, von vorn nach hinten durch die links überliegende Schlinge, desgl. den Rechtsfaden mit dem nach rechts liegenden Mittelfaden, also durch jene, in welcher der obere Punkt steht, und knüpft dann einen Knoten unmittelbar unter das Knöpfchen. Außerdem werden die Fäden vor und nach den 3 mittleren Knoten getrennt, die zwischenliegenden zur Ausführung des Knöpfchens jedoch nicht.

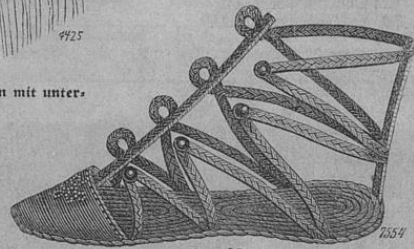
7. Reihe. Die 2 Außenfäden jeder Seite bleiben stehen, 4 Knoten an jeder



Nro. 47. Cravate aus Fivollitäten mit unterlegtem farbigen Band.



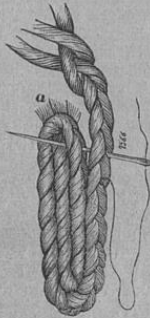
Nro. 48. Sandale zur Badetoilette.



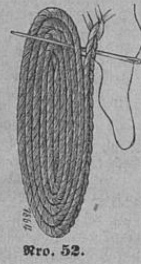
Nro. 49.



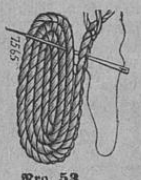
Nro. 50.



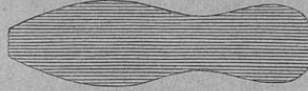
Nro. 51.



Nro. 52.

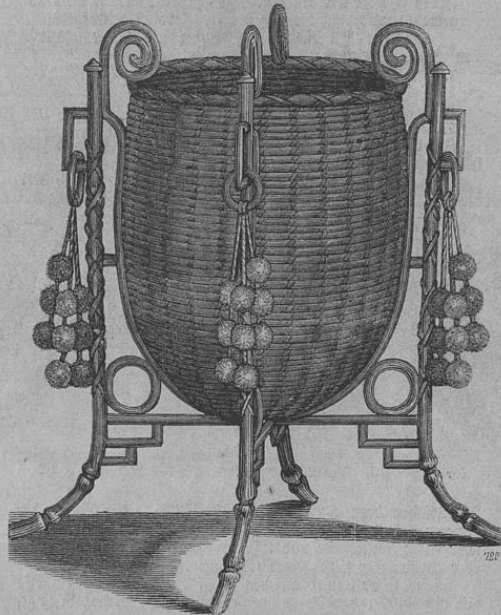


Nro. 53.



Nro. 54.

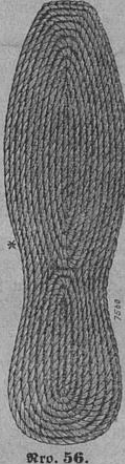
Nro. 49—56. Details zur Sandale.



Nro. 57. Papierkorb.



Nro. 55.



Nro. 56.



Nro. 58. Baschlit-Mantille. (Hintenansicht.)

(Schmitt hierzu bringt der nächste Schnittbogen unter Fig. 14.)



Nro. 59. Baschlit-Mantille. (Vorderansicht.)

Fäden der Zwischenräume kreuzen. Mit dieser Reihe ist die Mittelreihe des Ueberstrags beendet, man arbeitet deshalb mit Rücksicht auf die außen zu machende Verbreiterung genau zurückgehend; desgl.

9. Reihe wie 7. u. f. f. bis 15. und verbreitert durch Einlegen neuer Fäden die Arbeit an den Außenseiten noch in 11. und 14. Reihe.

Nach Beendigung der 15. Reihe hat man zur Befestigung der Frangen, die sich unmittelbar von der Knüpfarbeit fortsetzen, dicht gegen die Knotenreihe den mit Abbildung 44 detaillierten Abschluß zu schürzen. Die Mittelfäden jedes Knotens verbleiben zu Mittelfäden, unter denen der Finksfaden hinten entlang gelegt wird, der Rechtsfaden läuft hinter letzterem nach unten hervor, schlingt sich über die Mittelfäden und zwischen letztere und den Linksfäden nach hinten durch. Wie bei den früheren Knoten halten 3. und 4. Finger der linken Hand die Mittelfäden fest, während der einfache Knoten dicht gegen den der 15. Reihe geschoben und festgezogen wird. Stets sechs einfache Knoten begrenzen den vierfadigen Frangebüschel, der

sich zu 6 Centimeter Länge ausdehnt. Der überstehende Bindfaden wird abgeschnitten. Der geknüpfte Taschentuch, welcher mit der Rückwand die Tasche bildet und an den Seiten und unten herum auf letztere festgenäht ist, wird durchgehend mit dem Knoten, wie ihn Detail Nro. 38—41 lehrt, geknüpft. Statt des Lederstreifens dient zum Eingreifen der Fäden, die noch einmal so lang, als zum Ueberstrag — also 200 Centimeter, damit je 4 Fäden 100 Centimeter lang herabhängen — sein müssen, eine Flechte aus Bindfäden, wie Detail Nro. 45 veranschaulicht.

Es werden dazu 10 gleich lange Bindfäden geschnitten und für die äußere Franglänge — die Tasche hat an den Seiten ebenfalls Frangen, der Ueberstrag nicht — Rücksicht genommen. Die Frangen messen ebenfalls 9 Centimeter, die Flechte 20 Centimeter, weshalb die Fäden 80—90 Centimeter Länge beanspruchen.

Vor Beginn der Flechte knüpft man um das rechts stehende Frangebüschel 6 einfache Knoten wie über die Frangen des Ueberstrags, legt dann 6 Fäden nach rechts, 4 nach links, schlägt die 2 äußeren der 6 Rechtsfäden nach der Mitte über, also die auf Detail Nro. 45 mit dem rechts stehenden Punkt bezeichneten nach dem Punkt der Mitte, so daß sie sich in der Mitte zu den Linksfäden gesellen; dann in gleicher Weise die 2 äußeren Linksfäden nach rechts überstragen und so abwechselnd, bis die Länge von 20 Centimeter erreicht ist. Man schließt die Flechte in gleicher Weise wie den Anfang, indem man die Frange durch 6 einfache Knoten begrenzt. Wie die Fäden durch die Flechte gezogen und daran geknüpft werden, lehrt Detail Nro. 45.

Man hat 29 Knotenreihen zur Tasche zu arbeiten und in 10., 14., 16. und 17. Reihe an beiden Außenseiten je 1 Doppelfaden zur Erweiterung, wie in Reihe 3 des Ueberstrags, einzulegen.

Von 24.—29. Reihe rückt die Arbeit um je 1 Knoten in je 2 Reihen also schräg ein, doch verbleiben die überstehenden Fäden dieser Reihen senkrecht zu den Frangen und werden wie die unten entlang gehenden der Tasche durch 9 — statt 6 — einfache Knoten begrenzt, während zu den Seitenfrangen die Fäden besonders in allen geraden Reihen, d. h. von 2. bis 22. Reihe angeheftet und durch 6 einfache Knoten besetzt werden.

Das Leder zur Rückwand wird selbstverständlich nach der Form der Knüpfarbeit geschnitten und an den unteren Seiten ein wenig abgerundet, dann die Arbeit angeheftet. Der Ueberstrag wird, wie erstlich, aufgeklopft, desgleichen mit Lederstreifen die Stahlschalen, an welche das Gurtsband zum Riemen gefügt ist. Letzterer ist 18 Centimeter von der linken Schale entfernt durchgeschnitten und ist dort eine Schnalle zum beliebigen Längen- und Kürzerhalten des Riemens angehängt. K.

(Bezeichnung von Nro. 46 bis 59 folgt in der nächsten Arbeitssnummer.)
Die Originale zu meinen Abbildungen lieferten:
Toiletten des colorierten Modestumpfers: Herr Müller.
Nro. 9, 28, 46: Herr Hoflieferant König.
Nro. 10: Herr Selgmann.
Nro. 57: (Korb 4 1/2 Zhl.) Herren Anon & Schmalz.
Nro. 58: Herren Hoflieferanten Baumwitt, Kitzner & Pödarb.